

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: [9]: Zentrum Centre Dürrenmatt

Artikel: Aussicht, Abgeschiedenheit und Standort
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aussicht, Abgeschiedenheit und Standort

Das Centre Dürrenmatt in Neuchâtel zeigt das bildnerische Werk Friedrich Dürrenmatts. Mario Botta baute neben und unter das Wohnhaus des Schriftstellers einen Turm, eine Höhle und eine Terrasse. Entstanden ist eine Gemäldegalerie und ein Forschungszentrum.

Wie wird ein Architekt mit dem Gebirge Friedrich Dürrenmatt fertig? Indem er sich sein Haus, dessen Lage und Standort genau ansieht, antwortet Mario Botta. Das Haus? Eine hochformatige Schachtel mit Flachdach, ein Allerweltshaus, aber mit Aussicht. Der Neuenburgersee, das Mittelland und die Alpen sind davor ausgebreitet. Dürrenmatt hatte die Schweiz ständig zu Füßen, wenn er arbeitete. Die Lage? Ein kleines Tal, fast eine Bergmatte, vom Wald eingefasst. Zwar liegt le Vallon de l'Ermitage in der Stadt Neuenburg, doch ist davon kaum etwas zu spüren. Nur tief unten taucht ein Streifen Seeufer mit dem Fussballstadion und einigen Industriehallen auf. «... war ich doch hierher gezogen, um an keinem Kulturleben teilnehmen zu müssen», hatte Dürrenmatt geschrieben. Isoliert und abgeschieden liegt das Haus, mitten in der Welt, aber auf einer Insel. Der Standort? Darüber. Über dem leuchtenden Seespiegel, über dem Rauschen der Autobahn, über dem Alltag. Dürrenmatts Standort ist der der Übersicht.

Turm, Höhle, Terrasse

Aussicht, Abgeschiedenheit und Übersicht, wie macht Botta daraus Architektur? Mit einem Turm, einer Höhle und einer Terrasse. Den gedrungene, fast wehrhaften Turm setzt er neben das bestehende Haus, das sorgfältig renoviert wurde. Hier wird die Ankunft inszeniert. Der gerahmte Blick in die Landschaft und jener in die Tiefe verschränken sich. Vor dem Besucher liegt das Panorama, er steht «auf seines Daches Zinnen», über ihm der Himmel und das Licht, unter ihm ein zweigeschossiger Abgrund. Centre Dürrenmatt heisst das Gebäude, aber es beginnt mit Botta. Der Architekt baut für den Schriftsteller, er steht neben ihm, gleichberechtigt, mit ebenso viel Anspruch. Was hält länger? Das Wort oder das Betongebäude?

Über eine Treppe, ein herausragendes Beispiel des architektonischen Kunstgewerbes, steigt man ab, gelangt auf die Galerie des Hauptraums, steht in der Höhle. Auf dem Bogen der Talmauer

zeichnen die verzogenen Rechtecke des Lichts den Sonnenlauf nach, die Liebkosungen des Streiflichts auf einer Betonwand. Sonst ist der Raum ein Drinnen, geschlossen, auf sich selbst ausgerichtet. Im Scheitel des Bogens deckt eine schwarze Altartafel den Notausgang und die Lichtquelle auf Bodenhöhe ab. Sie enthält Bottas Ikone, Dürrenmatts Gemälde «Die letzte Generalversammlung der eidgenössischen Bankanstalt». Trotz aller Inszenierung herrscht eine mäzenatische Stimmung, eine eher private Atmosphäre. Ungefähr so hätte Oskar Reinhart heutzutage seine Gemäldegalerie bauen lassen.

Die Terrasse schliesslich gewährt den Überblick. Sie ist eine Staumauer, die sich gegen die Landschaft stemmt. Sie hält das Innere zusammen. Darüber hinaus beweist sie auch, dass die wahre Schweizer Architektur unterirdisch ist. Ein grosses Programm möglichst unsichtbar verwirklichen, das ist die zeitgemässe Aufgabe.

Das Centre Dürrenmatt ist kein Gedächtnis-Museum mit der eingefrorenen Echtheit des Dichterhaushalts, sondern eine Gemäldegalerie und ein Forschungszentrum. Hier wird gearbeitet, nicht verehrt. **Benedikt Loderer**

La tour se dresse dans la clairière jouxtant l'ancienne habitation de Dürrenmatt ; en dessous, le mur voûté de la grotte qui supporte la terrasse

La terrasse flotte comme un vaisseau aérien au-dessus du lac de Neuchâtel. Une vue à couper le souffle...

Entre la tour et la maison s'étend le bâtiment qui fait la liaison avec l'entrée. Transparence vers le haut comme vers le bas

Entstehung

Kurz vor seinem Tod vermachte Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) seinen gesamten literarischen Nachlass der schweizerischen Eidgenossenschaft, was zur Gründung des Schweizerischen Literaturarchivs führte. Nach seinem Tod setzt sich seine Witwe, Charlotte Kerr Dürrenmatt, mit Mario Botta in Verbindung, um für das bildnerische Werk einen angemessenen Ort zu schaffen. Nach einigen Jahren Überzeugungsarbeit gelingt folgende Zusammenarbeit:

- Charlotte Kerr Dürrenmatt schenkt der Eidgenossenschaft das erste Haus und das Grundstück.
- Die Friedrich Dürrenmatt-Stiftung schenkt die Bilder der Eidgenossenschaft und löst sich auf.
- Der Bund baut das Centre Dürrenmatt 1997–2000.
- Von den 6 Millionen Baukosten übernimmt der Bund 3, der Kanton Neuenburg 2 und private Geldgeber 1 Million.
- An den Betrieb zahlt die Stadt Neuenburg jährlich 100 000 Franken.

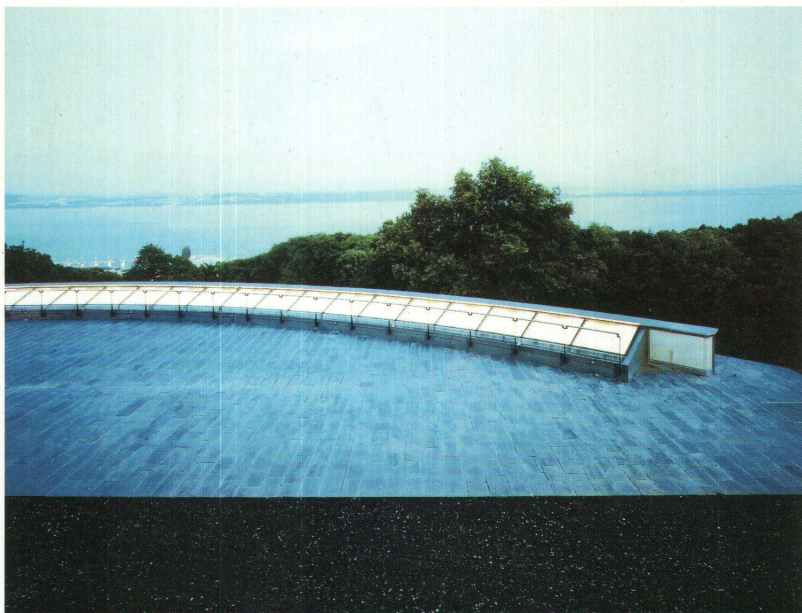
Das Buch zum Bau

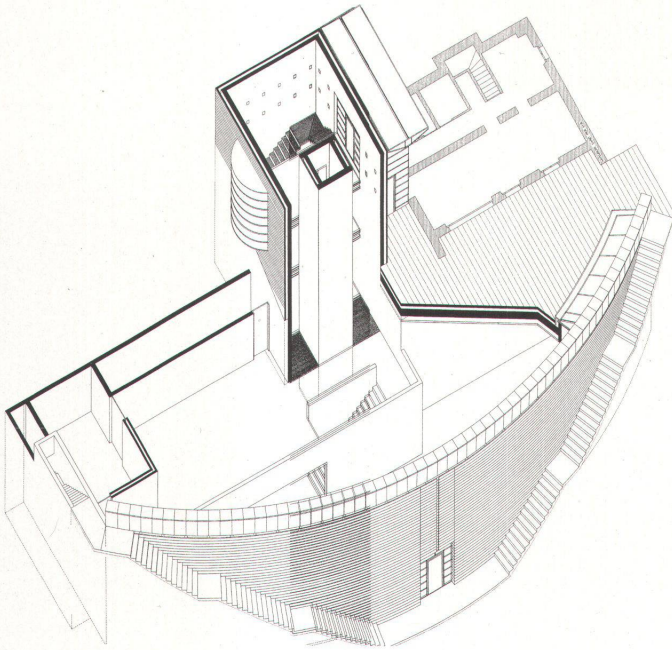
Mario Botta – Centre Dürrenmatt Neuchâtel. Mit Beiträgen von Friedrich Dürrenmatt, Charlotte Kerr Dürrenmatt, Roman Hollenstein und Mario Botta. Herausgeber: Peter Erisd/f, e/i. Birkhäuser, Basel 2000, CHF 52.–

Oben links: In der Lichtung steht der Turm, daneben das ehemalige Wohnhaus Dürrenmatts, darunter die Bogenmauer der Höhle, die die Terrasse trägt

Oben rechts: Die Terrasse schwimmt wie ein Luftschiff hoch über dem Neuenburgersee, ein atemberaubender Ausblick

Rechts: Zwischen Turm und Wohnhaus liegt der Verbindungsbau mit dem Eingang. Transparenz nach unten und nach vorn



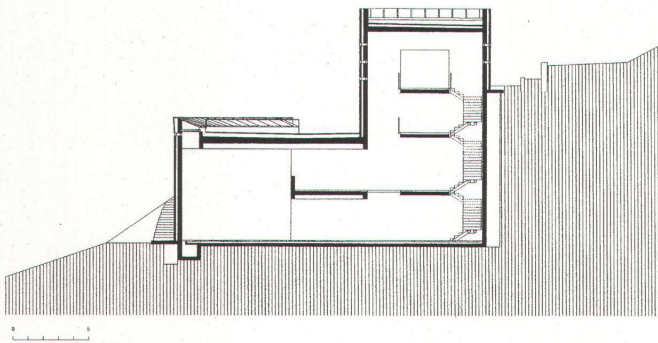


Beteiligte Centre Dürrenmatt

Rue Pertuis-du-Sault 74, Neuchâtel
 Bauherr: Eidgenössisches
 Finanzdepartement
 Baufachorgan: Bundesamt für
 Bauten und Logistik
 Nutzer: Schweizerisches Literaturar-
 chiv, Schweizerische Landesbibliothek
 und Bundesamt für Kultur
 Architekt: Mario Botta, Lugano
 Mitarbeiter Studio Botta: Marco
 Sangiorgio, Andrea Caramaschi,
 Massimo Morenik, Maurizio
 Pelli, Marco Bonini, Projektleitung
 Danilo Soldini
 Bauleitung: Urscheler & Arrigo,
 Neuchâtel
 Baustatik: Nicolas Kosztics,
 Neuchâtel
 Nutzfläche: 820 m²
 Ausstellungsfläche: 500 m²
 Gesamtes Bauvolumen: 4700 m³
 Baukosten: CHF 6 Mio.
 Tragstruktur aus Stahlbeton;
 Fassadenverkleidung mit 10 cm
 starken Schieferplatten und -blöcken;
 Fensterzargen und Oberlicht aus
 schwarzem Aluminium und isoliertem
 Verbundglas mit integrierten
 Sonnenblenden; Bodenbelag aussen:
 Schieferplatten; Bodenbelag innen:
 Ahorn; Wände innen in Sichtbeton und
 in Stucco lucido.

Le Centre Dürrenmatt en un coup d'œil

Rue Pertuis-du-Sault 74, Neuchâtel
 Maître d'œuvre: Département fédéral
 des finances
 Organe professionnel: Office fédéral
 des constructions et de la logistique
 Utilisateurs: Archives littéraires
 suisses, Bibliothèque nationale
 suisse, Office fédéral de la culture
 Architecte: Mario Botta, Lugano
 Collaboration: Studio Botta, Marco
 Sangiorgio, Andrea Caramaschi,
 Massimo Morenik, Maurizio Pelli,
 Marco Bonini, Direction de projet:
 Danilo Soldini
 Direction des travaux: Urscheler &
 Arrigo, Neuchâtel
 Statique des constructions: Nicolas
 Kosztics, Neuchâtel
 Surface exploitable: 820 m²
 Surface d'exposition: 500 m²
 Surface totale des bâtiments: 4700 m³
 Coûts de construction: CHF 6 mio.
 Structure porteuse en béton armé;
 revêtement des façades avec des pla-
 ques et des blocs en ardoise de 10 cm
 d'épaisseur; cadres de fenêtre et
 structure à claire-voie en aluminium
 noir et verre feuilleté, avec pare-
 soleil intégrés; revêtement du sol,
 à l'extérieur: plaques d'ardoise;
 à l'intérieur: bois d'érable; murs
 intérieur en béton brut de
 décoffrage et en stucco lucido.



Isometrie des Neubaus mit aufgeschnittener
 Terrasse. Beim Eintreten geht der Blick
 neben dem Liftschacht in die Tiefe und durch
 den Bildausschnitt der Fenster in die Ferne

Querschnitt durch den Neubau. Auch Botta
 beweist: Die wahre Schweizer Architektur ist
 unterirdisch

Die Höhle. Im Scheitel des Bogens die
 schwarze Altartafel mit dem Gemälde: Die
 letzte Generalversammlung der eidgenös-
 sischen Bankanstalt

Isométrie du nouveau bâtiment avec la ter-
 rasse découpée en plusieurs segments.
 En entrant, le regard est attiré vers le vide,
 à côté de la cage d'ascenseur, et le lointain
 que l'on découvre au travers de l'encadre-
 ment de la fenêtre

Coupe transversale du nouveau bâtiment.
 Botta en fournit lui aussi la preuve: la véri-
 table architecture suisse est souterraine

La grotte. Au sommet de l'arc, le panneau
 noir avec la peinture intitulée *La dernière
 Assemblée de la Banque fédérale*

